



# VEREINS- MITTEILUNGEN

## 03/2009

MÄRZ

### INHALT

#### Brief des Obmannes

##### Vereinstermine

Vorlage Dr. Kühn 16.03.2009

Vorlage Dr. Eichele 20.04.2009

##### Montagstreffen

##### FEPA Auszeichnung

##### Kalendarium

Auktionen

Veranstaltungen

Vorlagen

Ausstellungen

##### Einladung

##### "MARKE + MÜNZE 09"

##### Vindobona-Rückblick

Ordentliche Hauptversammlung 2009

##### Philatelie Spezial

"Carta da corrispondenza"

H. Tschernatsch,

Aufruf zur Mitarbeit

G. Ramharter

Taxieren oder nicht Taxieren?

E. Bernardini,

Franko Defektmeldungen

W. Klinger,

##### Zur Vorlage

Dr. Herbert KÜHN

"DIE ENTWICKLUNG DER  
STEMPELFORMEN IN DER ÖS-  
TERREICHISCHEN MONARCHIE  
BIS ZUM 31. 5. 1850"

##### Sponsoreinschaltung

MERKURPHILA

DEIDER-Auktionen

##### Postanschrift:

VINDOBONA  
1181 WIEN, POSTFACH 19  
ÖSTERREICH

Konto Nr:

PSK Kt.Nr.7860700 BLZ 60000

IBAN:AT13600000007860700

Swift-Code: OPSKATWW

gesamter Inhalt:

© bei VINDOBONA

## Liebe Sammlerfreunde! Liebe VINDOBONA-Mitglieder !

Die Hauptversammlung am 16. Februar 2009 war überaus gut besucht - der Vorstand freut sich über das rege Interesse unserer Mitglieder. Zweifelsohne trug hiezu auch die fulminante Vorlage unseres Freundes Fritz PUSCHMANN über „Die Zeitung im österreichischen Postwesen“ bei; auch an dieser Stelle sei ihm hierfür sehr herzlich gedankt! Wir danken dem Präsidenten des Verbandes Österreichischer Philatelistenvereine Herrn Mag. Anton TETTINEK sehr herzlich für seine Teilnahme an unserer Hauptversammlung, sie ist Ausdruck der großen Wertschätzung, die unser Verein bei der Verbandsspitze genießt. Präsident TETTINEK überbrachte uns auch die Nachricht, dass die FEPA (Federation of European Philatelic Associations), der Dachverband der europäischen philatelistischen Landesverbände, VINDOBONA mit dem „FEPA Certificate of Appreciation“ für 2008 ausgezeichnet hat.

Wir freuen uns schon sehr auf die nächste große Vorlage im Cafe GRIENSTEIDL am Montag, dem 16. März 2009, unseres Kassiers Dr. Herbert KÜHN über „Die Entwicklung der Stempelformen“ - sicher ein Thema, das für alle Sammler klassischer Ausgaben von großem Interesse sein wird.

Erfreulich ist sicherlich der stets rege Besuch an den Vereinsabenden mit sogenannten „kleinen“ Vorlagen im Cafe „FÜR SIE“ und ich möchte auch an dieser Stelle noch einmal dem verantwortlichen Organisator Mag. Wolfgang SCHUBERT für die viele Mühe Dank sagen!

Die Vorbereitungen für VINDOBONAs Teilnahme an der Ausstellung in MAILAND Ende März laufen auch auf Hochtouren und wir hoffen sehr, dass sich VINDOBONA dort philatelistisch hervorragend präsentieren kann.

Für die gemeinsame Reise zur Weltausstellung in ROM Ende Oktober dieses Jahres haben sich nunmehr bereits 40 Teilnehmer fix angemeldet und auch dieses philatelistische Großereignis wird für uns alle ein besonderes Erlebnis werden.

Alle näheren Hinweise über kommende philatelistische Veranstaltungen im In- und Ausland entnehmen Sie bitte dem Blattinneren.

Mit freundlichen Sammlergrüßen

UER

UBH11111

## ***Wichtige Vereinstermine:***

**VORLAGE**

**DR. HERBERT KÜHN**

**" DIE ENTWICKLUNG DER STEMPELFORMEN  
IN DER ÖSTERREICHISCHEN MONARCHIE  
BIS ZUM 31.5.1850"**

**am Montag, dem 16. März 2009, 19,00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Eine Einführung zur Vorlage von Dr. Herbert Kühn finden Sie am Ende des Mitteilungsblattes.

## ***Vorankündigung:***

**VORLAGE**

**DR. MARTIN EICHELE**

**" DEUTSCHE POST IN DER LEVANTE "**

**am Montag, dem 20. April 2009, 19,00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

## **MONTAGSTREFFEN**

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **jeden Montag** ab 19 Uhr  
 Wo? **Cafe „Für Sie“**, Wien 4, Ecke Operngasse – Faulmannngasse  
 Wozu? „die ganze Welt der Philatelie“ – kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, Handbibliothek, persönliches Kennen lernen und Plaudern u.v.a.m.

Wir bitten Sie, bringen Sie zu diesen Treffen interessante Stücke Ihrer Sammlung mit, um Freude beim Betrachten, Erklären und Diskutieren zu schaffen!

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an Herrn **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), oder **email: wolfgang.schubert@bmvit.gv.at**, der sich um die Organisation bemüht.

## **RÜCKBLICK AUF DIE LETZTEN VORLAGEN IM CAFE "FÜR SIE"**

05.01.09:	<b>Mag. Klinger Walter</b>	Der österreichisch-bayrische Postvertrag (BOC/OBC)
12.01.09:	<b>Kaeßmayer Werner</b>	Vorphila Westungarn
26.01.09:	<b>Mag. Lefkowitz Paul</b>	Österreich, Auslandsbriefe 1850/1858
02.02.09:	<b>Dir. Aigner Fritz</b>	Österreich, Infla-Postkarten der 6. Peiode
09.02.09:	<b>Univ.Prof. Dr. Stich Karl</b>	Österreich, Lokalausgaben 1945, 1. Teil
23.02.09:	<b>Vogel Bernd</b>	"Tübli-Pärchenbriefe"

**Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !**  
 Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagvorlagen!

**Damen und Gäste sind bei unseren Veranstaltungen selbstverständlich herzlich willkommen!**

## **VINDOBONA mit dem FEPA Certificate of Appreciation 2008 ausgezeichnet**

Die FEPA (Federation of European Philatelic Associations), der Dachverband der europäischen philatelistischen Landesverbände, vergibt jährlich an einen europäischen Philatelistenverein eine Auszeichnung für besondere Verdienste um die Philatelie, das „FEPA Certificate of Appreciation“.

Über Vorschlag des Verbandes Österreichischer Philatelistenvereine (VÖPh) wurde diese Auszeichnung für 2008 an den Österreichischen Philatelistenklub **Vindobona** vergeben. Als Begründung wird u.a. die Ausrichtung und Unterstützung bedeutender philatelistischer (Welt)ausstellungen, insbesondere aber die rege publizistische Tätigkeit angeführt.

Das „Certificate“ wird am 9. Mai 2009 am FEPA-Kogress im Rahmen der IBRA in Essen überreicht werden.

Vindobona kann sicherlich stolz auf diese Auszeichnung auf europäischem Niveau sein und wir gratulieren unserer Vindobona dazu sehr herzlich!

Dr. Wolfgang Weigel

# KALENDARIUM

## AUKTIONEN:

### **BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK,**

1180 WIEN, PLENERGASSE 10/3, Tel. 0664 326 66 69, 01 486 77 76

7. Saalauktion, Freitag, 27. März 2009, Hotel Stefanie, 1020 Wien, Taborstraße 12

### **DEIDER, MÜNCHEN, Nordendstraße 56, D 80801 München**

**44. AUKTION AM 3./4. APRIL 2009**

(siehe auch Sponsoreinschaltung Seite 28 !)

### **JUVAVUM AUKTIONEN, 5027 Salzburg, Postfach 62, Tel 0662/879655, Fax 0662/871686**

am 9. Mai 2009, Saalauktion im Hotel Mercure

### **POSTGESCHICHTE WEISSENBÖCK, 5020 Salzburg, Wolf-Dietrichstraße 6a,**

Tel 0662/882531

am 16. Mai 2009, Saalauktion im Hotel Mercure

### **ÖPHILA, PUSCHMANN & SCHWARZ OHG, 1015 Wien, Führichgasse 12,**

**64. SAALAUKTION, Freitag, 18. September 2009**

ab 9h im Hotel Bristol, 1010 Wien, Körntnerring 1

## VERANSTALTUNGEN:

### **SEMINAR FÜR MODERNE PHILATELIE,**

### **BRIEFMARKEN/POSTGESCHICHTE/PHILATELIE AB 1900**

3. bis 5. April 2009, Landhotel Eichingerbauer, Mondsee

unter der Leitung von Dr. Helmut Seebald,

Schwabenweg 4, 6912 Hörbranz, E-Mail: [filvqb.45@gmx.at](mailto:filvqb.45@gmx.at),

der auch gerne Fragen und Anmeldungen entgegennimmt

### **7. UNGARISCH-ÖSTERREICHISCHES PHILATELISTENSYMPOSIUM FÜR POSTGESCHICHTE**

Das traditionelle Symposium wird diesmal vom 21. bis 23. August 2009 in Pinkafeld, Burgenland, (Stadthotel Hofer, Tel. 03357 43335) stattfinden.

Anmeldungen bei Dr. Hadmar Fresacher, 9020 Klagenfurt, Richard Wagnerstraße 9/3

Tel. 0463 502049

## VORLAGEN DER GESELLSCHAFT FÜR POSTGESCHICHTE, GRAZ

### **Günter Baurecht, "Die Postrouden der deutschsprachigen Postanstalten in Venedig"**

17. April 2009, 19 Uhr 30, Parkhotel Graz, Leonhardstraße 8, Graz

## AUSSTELLUNGEN:

### **MARKE + MÜNZE 09**

**27. – 29. März 2009**

Wettbewerbsausstellung Rang I

Sporthalle Seiersberg, Schlarweg 7, 8055 Neuseiersberg (bei Graz)

### **GMUNDEN´09**

**28. – 30. August 2009**

mit internationaler Briefmarkenbörse

Gmunden, Toscana-Congress

*Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir für alle angeführten Termine und Programme keine Gewähr übernehmen können.*



# Einladung

zur

**Marke + Münze '09 vom 27.-29. März**

in Graz- Seiersberg

## 13. Fachmesse mit Wettbewerbsausstellung in Rang I

Die Marke + Münze 09, eine Messe für Händler und Aussteller, findet heuer wieder in der Sporthalle in 8055 Graz-Seiersberg, Schlarweg 7, statt.

Die Österreichische Post A.G. gibt eine Sondermarke „50 Jahre Puch – Haflinger“, heraus, die daran erinnern soll, dass dieser legendäre kleine Geländewagen in Graz von der damaligen Firma Steyr-Daimler-Puch AG- jetzt eine Tochter des Weltkonzerns MAGNA, gebaut wurde. Nach dem 50 Jahre –Jubiläum des Puch 500 vor zwei Jahren, stehen heuer weitere Jubiläen vor der Türe: 50 Jahre Puch DS 50, das erste doppelsitzige Moped, 40 Jahre Puch-Maxi und 30 Jahre Puch G, der inzwischen in Amerika zu einem Kultfahrzeug geworden ist.

In Zusammenarbeit mit dem Puch Museum Graz gibt das OK Marke+Münze sechs personalisierte Marken unter dem Motte „PUCH - einst und jetzt“ heraus, die sowohl an die historischen Fahrzeuge erinnern, als auch die modernen Fahrzeuge zeigen sollen.

Sonderstempel: Ersttagsstempel zur Sondermarke der österreichischen Post und je einen Sonderstempel zu den personalisierten Marken mit dem Thema PUCH und Weltraum an allen drei Tagen.

Auf unserer Rang 1 Ausstellung wird der Astrophilatelie großer Raum eingeräumt werden. **Russische Kosmonauten** (die komplette Besatzung der Sojuz- 28) werden im Jugendcorner anwesend sein und den jungen Sammlern für Fotos und Autogrammünsche zur Verfügung stehen.

Wie im Jahre 2007 werden die Schüler/innen der Volksschule Seiersberg in einem Zeichenwettbewerb den Entwurf für eine personalisierte Briefmarke zum Thema „Weltraum – Kosmonauten“ liefern.

Automatenmarken mit dem Aufdruck „Marke+Münze '09“ in den bekannten Blümchenmotiven werden über 2 Automaten erhältlich sein. Anlässlich unserer Veranstaltung ist auch die Verwendung eines Sonder-Rekozettels mit dem Aufdruck „Marke+Münze '09“ vorgesehen.

Die Zufahrt zum Veranstaltungsgelände erfolgt mit dem PKW vom Norden über die Phyrnautobahn (A9) Ausfahrt Seiersberg, dann Richtung Shopping-Center, dort vorbei, ca. 500 m nach dem Shopping- Center ist links der Schlarweg. Von allen anderen Richtungen über die Südautobahn (A 2) Ausfahrt Graz – Flughafen, dann ca. 1 1/2km Richtung Seiersberg, Einfahrt rechts in den Schlarweg, nach 100 m befindet sich die Sporthalle. Parkplätze sind genug vorhanden.

Mit dem öffentlichen Verkehrsmittel: Am besten vom Jakominiplatz mit der Linie 5 nach Puntigam, dann mit dem Bus 78 nach Seiersberg. Die Haltestelle „Jochen-Rindt-Straße“ (knapp vor der Shopping City) ist 100 m von der Sporthalle entfernt.

Genauer Zufahrtsplan und weitere Informationen auf unserer Homepage [www.marke-muenze.at](http://www.marke-muenze.at) - Vorbestellungen der Marken sind bereits jetzt möglich bei Rudolf Faßwald, Gemeindeweg 10, 8054 Seiersberg, Tel.: 0316/ 28 42 85 oder <mailto:rudolf.fasswald@chello.at>



CH 55



ÖSTE



REICH 55



ÖSTERREICH



5



ÖSTERREICH 55



# VINDOBONA-RÜCKBLICK

## ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG 2009

Wien, Cafe Griensteidl, am 16.02.2009

Die Hauptversammlung wurde im Cafe Griensteidl, 1010 Wien, Michaelerplatz 2, abgehalten und um 19.30 Uhr begonnen, da um 19.00 Uhr die Beschlussfähigkeit noch nicht gegeben war.

Der Ablauf erfolgte gemäß der in der fristgerecht ausgesandten Einladung enthaltenen Tagesordnung.

Auf die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung wurde auf Grund eines entsprechenden einstimmig angenommenen Antrages verzichtet.

Obmann Dr. Ferchenbauer begrüßte die Mitglieder, wobei er eigens auf Siegfried Deider verwies, der aus München am weitesten angereist war. Gleichzeitig entschuldigt er Herrn Präsidenten Dr. Leitl, dem eine Teilnahme aus Termingründen nicht möglich war.

Mit besonderer Freude begrüßte er den Präsidenten des VÖPH, Mag. Anton Tettinek.

Dieser bedankte sich neben der Einladung für das vielfältige Mitwirken der VINDOBONA an der WIPA08 und an der Multilaterale. Als „Präsent“ machte er die Mitteilung, dass die FEPA für 2008 der VINDOBONA eine Auszeichnung verliehen habe. Er wird diese im Rahmen der IBRA in Essen im Mai in Empfang nehmen und in einem entsprechenden Rahmen der VINDOBONA überreichen.

## TÄTIGKEITSBERICHT DES OBMANNES

Ausgehend von einem **Mitgliederstand** von 118 bei der letzten HV stieg die Mitgliederzahl des Vereins auf 122. Davon leben 98 in Österreich, 24 im Ausland.

Herr Mag. Wolfgang Schubert organisierte im „Für Sie“ **43 Vorlagen**, wofür er besonders bedankt wurde. Gleichmaßen geht der Dank auch an alle, die dort eine Vorlage gestaltet haben sowie der Aufruf an alle, aktiv mit Vorlagen mitzuwirken.

Im **Cafe Griensteidl** fanden **5 Vorlagen** mit durchschnittlich 35-40 Besuchern statt. Dazu kam noch eine **Nachbetrachtung zur WIPA**.

**Zum Ende des 1. Halbjahres** führte uns der „Hausherr“ Franz Hochleitner durch den Zentralfriedhof. Eine stattliche Anzahl genoss diesen interessanten Nachmittag. Anschließend klang der Tag und das 1. Halbjahr im Gasthaus Brigitte gemütlich aus.

Zur **Weltausstellung in Prag**, eine Woche vor der WIPA, hat in bewährter Weise Herr OMR Dr. Nagy eine 3-tägige Bustour samt Hotel organisiert.

Ziemlich zeitaufwendig waren die Vorbereitungen zum **WIPA-HEURIGEN** am 18. September 2008 beim Heurigen Zimmermann.

Die für die Mitglieder und Freunde aus europäischen Philatelistenvereinen gedachte Veranstaltung war ein ganz großer Erfolg. Das Ansehen der VINDOBONA konnte auch auf der gesellschaftlichen Ebene in der europäischen Philatelie gefestigt werden. Die Einladung an die VINDOBONA, im März mit 8 Rahmen in Mailand präsent zu sein, kann als Echo aus Italien auf diese Veranstaltung gesehen werden.

Auch die Organisation des **Jahresausklangs** verdanken wir unserem Dr. Nagy.

Der Kunstgenuss im unteren Belvedere sowie das gemütliche Beisammensein im benachbarten Salmbräu, wo trotz der beengten Sitzverhältnisse beste Stimmung herrschte, beendeten unser Vereinsjahr.

Der Vorstand hielt **5 Vorstandssitzungen** im Berichtszeitraum ab. Der Obmann dankt allen Vorstandsmitgliedern für ihre Tätigkeit und hofft, dass die Absicht, durch ein abwechslungsreiches Programm jedem Mitglied etwas Interessantes zu bieten, verwirklicht werden konnte.

Mit Bedauern nahm der Vorstand den Wunsch von **OMR Dr. Nagy** zur Kenntnis, aus gesundheitlichen Gründen mit Jahresende 2008 aus dem Vorstand auszuscheiden. Für sein langjähriges Engagement sei ihm herzlich gedankt.



Die **Vereinsmitteilungen** erschienen 5-mal mit einer Auflage von je rund 150 Stück. Daneben gab es auch eigene Aussendungen zu Veranstaltungen wie z. B. zum Besuch des Zentralfriedhofes oder der Reise nach Prag. Besonderer Dank erging an die Sponsoren, welche die finanzielle Grundlage der Vereinsmitteilungen schaffen.

Der Obmann verband damit die Bitte, auch in Zukunft die Finanzierung der Vereinsmitteilungen zu unterstützen.

Ganz großer Dank ging an Herrn DI.König, der mit unermüdlichem Einsatz das Zustandekommen der Vereinsmitteilungen sicherstellte. Der Dank an die Mitglieder, die Beiträge zu den Mitteilungen leisteten, war auch von einem Aufruf begleitet. Um das philatelistische Niveau halten zu können, werden dringend Beiträge von weiteren Mitgliedern benötigt. Jeder ist auf einem Gebiet ein Spezialist – jetzt soll er aber auch zur Feder greifen.

Bei der **WIPA08** und der **MULTILATERALE** haben viele Mitglieder das Ansehen der VINDOBONA durch ihre vielfältige Mitarbeit gefördert. Allen wird herzlich gedankt.

22 Mitglieder nahmen an der WIPA im Wettbewerb teil.

Erreichte Preise:

1 Grand Prix in der Meisterklasse, 8 x Groß-Gold, 11 x Gold, 5 x Groß-Vermeil und 3 x Vermeil

An der MULTILATERALE nahmen 5 Mitglieder teil

Sie erreichten: 2 x Gold, 1 x Groß-Vermeil und 1 x Vermeil

In der 1-Rahmen Klasse : 1 x Diamant und 1 x Rubin

In einer eigenen **Nachbetrachtung zur WIPA08** im Cafe Griensteidl wurden grundsätzliche Überlegungen zu Veranstaltungen dieser Art sowie besonders zur Problematik des Bewertungswesens diskutiert.

Das auf den neuesten Stand gebrachte **Mitgliedsverzeichnis** wird allen Mitgliedern, von denen uns eine E-Mail-Adresse bekannt ist, bis Ende Februar auf diesem Wege übermittelt. Falls von anderen Mitgliedern Bedarf an einem neuen Verzeichnis besteht, mögen sich diese beim Schriftführer melden. Wegen der hohen Postgebühren werden dann diese bestellten Blätter zu Vorlageterminen übergeben.

### **BERICHT DES KASSIERS**

Hr. Dr. Herbert Kühn gibt eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 2008. Besondere Geldbewegungen fanden nicht statt.

Das Vereinsvermögen beträgt über 20.000 Euro.

### **BERICHT DER RECHNUNGSPRÜFER**

Die Rechnungsprüfer Ing. Hans Herbert Grüner und Dkfm. Wilhelm Demuth haben für 2008 die Vereinsbuchhaltung geprüft und in Ordnung befunden. Die Entlastung des Kassiers und der weiteren Mitglieder des Vorstandes erfolgte ohne Gegenstimmen.

### **FESTSETZUNG DES MITGLIEDSBEITRAGES**

Auf Vorschlag des Vorstandes beschließt die Hauptversammlung, den Mitgliedsbeitrag mit 60 € für 2009 unverändert zu belassen.

Unter **ALLFÄLLIGES** berichtet der Obmann über die vorgesehene Reise zur Philatelie-Weltausstellung in Rom. Von den 40 gebuchten Flugplätzen sind 39 vergeben. Interessenten über die gebuchte Zahl hinaus können Flug- und Hotelpreise erst nach Rückfragen genannt werden. Eine besondere Gratulation entbietet der Obmann Herrn OSR Herbert Kotal zu dessen 65. Geburtstag.

Mit seinen besten Wünschen für alle Mitglieder schließt er die Hauptversammlung um 20:00 Uhr.

## **PHILATELIE SPEZIAL:**

### **„Carta da corrispondenza.“**

Postkarten für die Levantepostämter „traditionell betrachtet“.

#### **HEIMO TSCHERNATSCH, FOHNSDORF**

Wie bei den 2-Kreuzer-Correspondenz-Karten mit dem gelben Wertstempelaufdruck, abgehandelt in den Vereinsmitteilungen 04/2005 und 01/2007, gibt es auch bei den Soldi-Postkarten der ersten und zweiten Ausgabe (Abb. 1) Verschiebungen des roten Wertstempelaufdruckes. Bei ihnen sind alle die durch die inneren und äußeren Zierrahmenlinien begrenzten Felder gleich groß, während sie bei den Gelblingen sehr unterschiedlich sind. Durch die Verschiebungen des roten Wertstempels kommt es zur Wanderung des Schwarzdruckes; im vorliegenden Fall

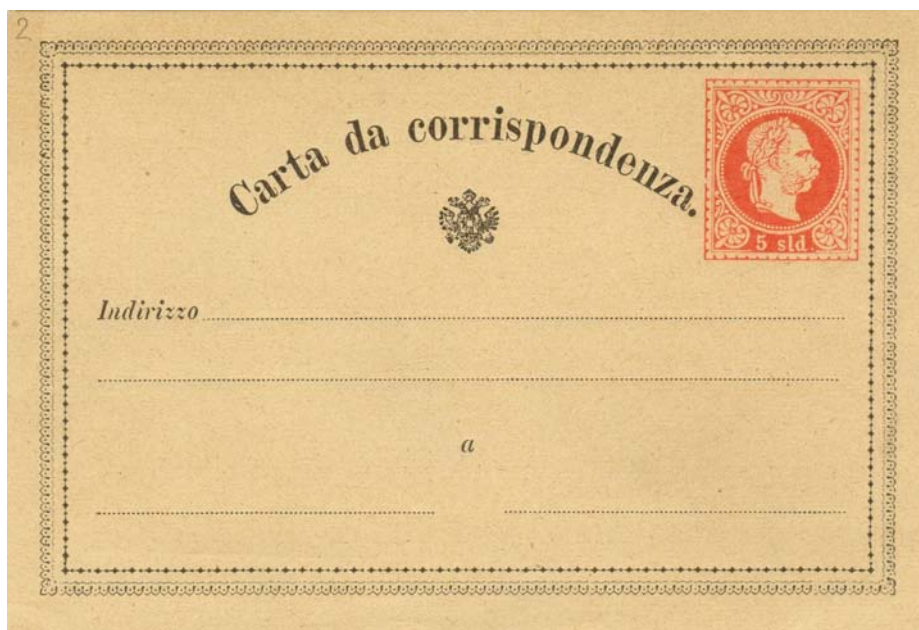


Abb. 1: 5-Soldi-Wertstempelaufdruck mit visuell, deutlich erkennbarem, regelmäßigem **Abstand zur Zierrahmenlinie** rechts **und** zum Wort „**corrispondenza.**“: **optimales Produkt.**

nach rechts (Abb. 2, 3, 4), sodass der Abstand zwischen der inneren Zierrahmenlinie und dem Wertaufdruck immer größer wurde, wodurch letzterer bis in die Wortgruppe „**Carta da corris-**  
**pondenza.**“ wanderte.



Abb. 2, 3, 4: Postkartenausschnitte mit klar erkennbarer, zunehmender **Vergrößerung des Abstandes** zwischen **Zierrahmenlinie** und **Wertstempel**, folglich Wanderung desselben bis ins Wort **corrispondenza.**



Bei allen präsentierten Beispielen handelt es sich um Karten der gleichen Rahmentype. Sowohl die äußeren als auch die inneren Zierrahmen bilden Rechtecke und messen mit minimalen Abweichungen 111,5 mal 73 mm, bzw. 104,5 mal 66,5 mm. Sie zeigen eine Anordnung von Punkten und Rhomben, wie sie allerdings bei den Gelblingen nicht vorkommt. 1/1, 2/1, 2/1, 1/2 – beginnend in der linken unteren Kartenecke – ist die Anordnung der Rhomben an den vier Eckpunkten des inneren Zierrahmens und den davor, bzw. danach oder darunter befindlichen ein oder zwei Punkten, wobei die Ziffern für die Punkte und die Schrägstriche für die Rhomben stehen. Bemerkenswert ist der Doppelpunkt in der rechten unteren Ecke der senkrechten inneren Rahmenlinie. Die Anordnung 1/1, 2/1, 2/1, 1/2 mit dem erwähnten Doppelpunkt ist sowohl bei der 4-Soldi-Karte, Ausgabe 1873, als auch der 5-Soldi-Karte, Ausgabe 1875, festzustellen.



Abb. 5: 5-Soldi-Karte, Ausgabe 1875, mit **zentral an vorgesehener Stelle befindlichem Wertstempelaufdruck** auf einer Postkarte von JERUSALEM, zweisprachiger Einkreisstempel 31. 5.83, über ALEXANDRIEN nach ALGIER.

Die Tatsache, dass in Österreich in keinem renommierten Fachbuch, keinem philatelistischen Nachschlagewerk auf diese mit freiem Auge leicht erkennbaren Abweichungen besonders hingewiesen wird, scheint ein wenig verwunderlich! Es ist nur sehr schwer nachvollziehbar, **warum die unterschiedlichen Vierer, schmaler und breiter Fuß, bei den 4-Soldi-Postkarten** (Abb. 6, 7, 8), Ausgabe 1873, **Aufnahme in die Kataloge gefunden haben**, während der **Wanderung der Wertstempel und Zierrahmen** eigentlich **nur wenig bis gar keine Bedeutung beigemessen** wurde. Im neuesten Ferchenbauer, Ausgabe 2008, wurde zwar darauf hingewiesen, doch die vorrangige Bedeutung hat nach wie vor der unterschiedliche Vierer!



Abb. 6, 7, 8: Ausschnitte von Postkarten zu 4 Soldi: zweimal **Ziffer mit breitem** und einmal **mit schmalen Fuß**. Die **Abstände zwischen Wertstempel und Schwarzdruck** sind **sehr unterschiedlich**. Dies fällt doch eher auf als die differenten Vierer.

Beide oben erwähnten Abweichungen von der ursprünglichen Form sind aber sicherlich Zufälligkeiten! Es ist weder der „schmale“ oder der „breite“ Vierer bewusst als solcher gesetzt, noch sind die Wanderungen des Wertstempels und des Schwarzdruckes zielbewusst verursacht worden. Sie haben sich bei der Produktion, so meine ich, infolge der Verwendung unterschiedlicher Kartonarten, verschiedener Farben und Farbmengen und der nicht ausgereiften Drucktechnik zufällig ergeben, ermöglichen aber auf Grund ihres auffälligen, unterschiedlichen, aber immer wiederkehrenden gleichen Aussehens eine Einteilung in verschiedene Typen. Warum ist dies bis heute noch nicht geschehen? Seit der Einführung der Korrespondenzkarten mit 1. Oktober 1869 sind 139 Jahre vergangen und in diesem Zeitraum hat noch kein Sammler diese Unterschiede bei den Karten festgestellt? Das kann und will ich einfach nicht für möglich halten!

Meines Erachtens sind die Verschiebungen des Schwarzdruckes und der Wertstempel visuell viel eher zu erfassen und können viel weniger leicht von öligen, schlecht abgeschlagenen Poststempelabdrücken „versteckt“ werden als die besagten Vierer der Soldi-Postkarten. Eine genaue Bestimmung des kurzen oder langen Fußes wäre dann für die Sammler wohl nur bei ungebrauchten Karten leicht durchführbar. Schwer bis mitunter gar nicht möglich wäre die Bestimmung bei gebrauchten Karten mit „verdeckten“ Vierern. Auch eine korrekte Bewertung würde es dann nicht geben.

Es wäre höchst an der Zeit, wenn sich irgendetwas dieser Problematik annähme und Klarheit schüfe. Wie ist Ihre Meinung dazu?

© Heimo Tschernatsch

## BITTE und AUFRUF zur Mitarbeit:



Zum Zwecke einer möglichst breiten Dokumentation aller **TAXZAHLENSTEMPEL** der österreichischen Inlandsbriefpost 1850 – 1894 ersuche ich alle Mitglieder und Freunde der **VINDOBONA** um eine darauf gerichtete Durchsicht der vorhandenen Bestände. In der gesamten Monarchie hatten eine Vielzahl von auch kleineren Orten derartige Zahlenstempel.

Ich bin für jede Belegskopie – auch von unfrankierten Amtsbriefen! – und für jeden Rückruf dankbar!

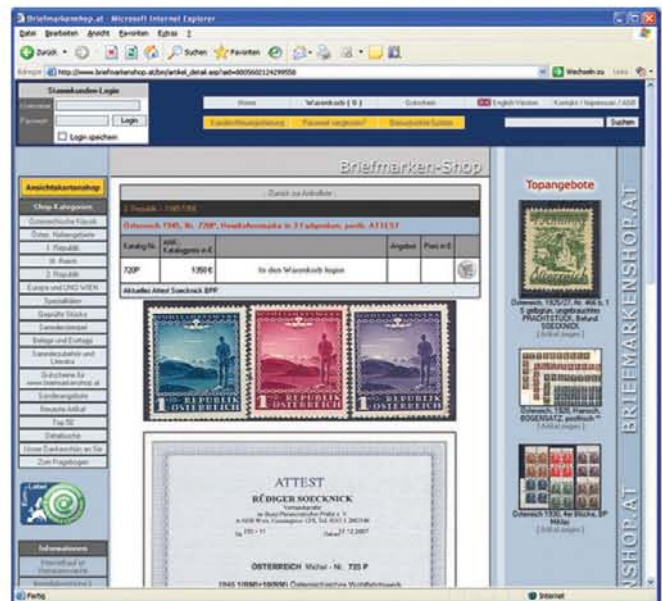
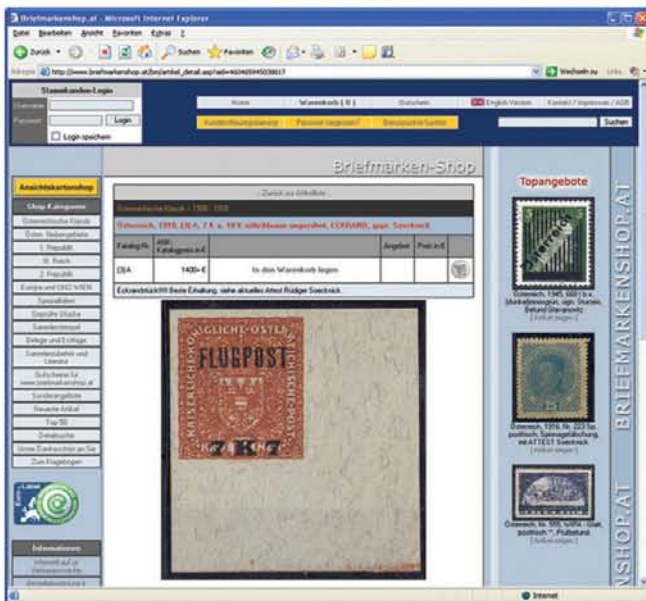
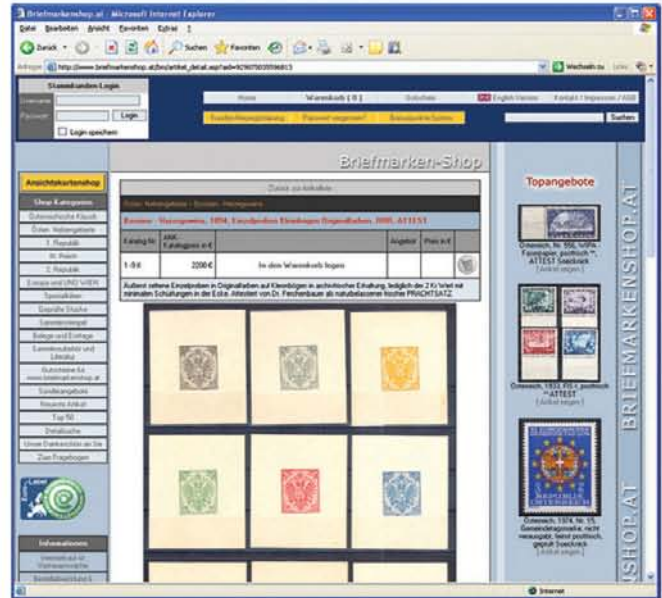
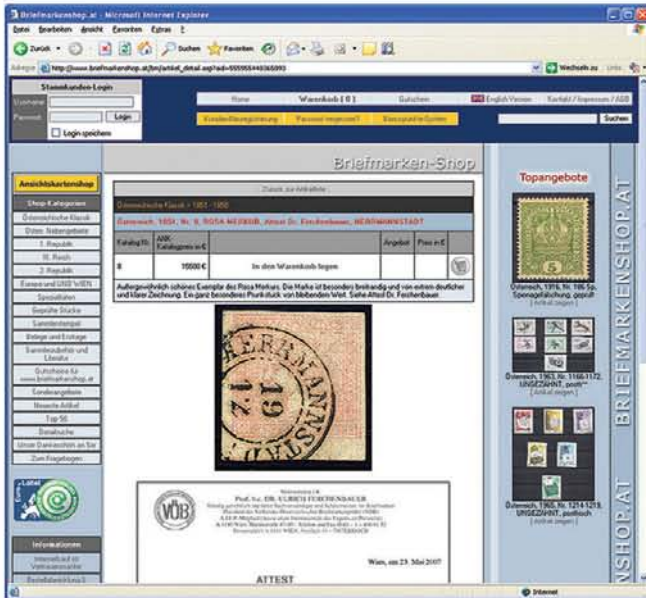
Dr. Georg Ramharter  
Pojazistr. 1  
8530 Deutschlandsberg  
(Tel. 03462 2806; kein e-mail)





# MERKURPHILA

# WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT



Beste Qualität | Gesuchte Raritäten | Viele geprüfte Stücke | Lukratives Bonuspunktesystem  
 Keine Versandkosten | 30 Tage Rückgaberecht | Viele interessante Sonderaktionen  
 www.briefmarkenshop.at - Nutzen Sie die bequemste Art des Briefmarkenkaufes

Business Park 4 | A-8200 Gleisdorf  
 Mobil: 0043-(0)664/513 28 23  
 E-mail: fw@merkurphila.at



Getreidemarkt 14/24 | A-1010 Wien  
 Mobil: 0043-(0)676/33 250 99  
 E-mail: mf@merkurphila.at

**40** Bonuspunkte

erhalten Sie unter Angabe des Aktionscodes  
**1899193691** - Weitere Infos im Shop



## PORTO SPEZIAL

### TAXIEREN ODER NICHT TAXIEREN? DAS IST HIER DIE FRAGE

Ein abwechslungsreiches Bild bietet die unterschiedliche Behandlung von Ansichtskarten durch die österreichischen Postämter zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die am 1. Jänner 1900 in Kraft gesetzte Posttaxordnung 1899 regelt diese Materie in wenigen unmissverständlichen Bestimmungen. Die postamtlichen Variationen hingegen sind Legion. Wir wollen uns nachstehend auf drei illustrative Beispiele zu diesem – an sich unerschöpflichen – Thema beschränken.



Abb. 1: Mehr Text hatte wohl nicht auf dieser „Drucksache“ Platz!

Ein eindeutiger Taxierungsfall – jedoch keine Taxierung. Derartige unterbliebene Taxierungen kommen relativ häufig vor.

Die Karte Abb. 1 wurde am 31. Oktober 1900 am Postamt Sanok in Galizien aufgegeben. Sie war, wie die Bildseite der Karte zeigt, von oben bis unten voll beschrieben. Die sicher sehr wichtigen Mitteilungen können wir leider mangels entsprechender Sprachkenntnisse nicht ausdeuten. Die Karte wurde mit 3 Hellern, also mit dem Drucksachenporto frankiert; sie wurde aber vom Aufgabepostamt nicht beanstandet. Am 1. November 1900 ist die Karte bestimmungsgemäß am Postamt Radomysl, ebenfalls in Galizien eingelangt. Auch hier blieb unerkannt, dass sie unterfrankiert war, weil sie keineswegs die Voraussetzungen als Drucksache erfüllte.

Ein einziges individuelles Wort hätte nach den damaligen Postvorschriften bereits genügt, die Karte nicht als Drucksache anzuerkennen und sie demgemäß wegen unzureichender Frankierung mit 4 Heller ( 2 Heller Fehlporto verdoppelt) zu taxieren. Warum dies vorliegend nicht geschehen ist, kann nicht nachvollzogen werden. Die Absenderin (um eine solche wird es sich wohl gehandelt haben) hat jedenfalls keinen Versuch unternommen, das Vorliegen einer Drucksache vorzutäuschen. Denn die – zu jener Zeit bereits im österreichischen Inland zulässige – Bezeichnung „Postkarte“ blieb unverändert.

Anders erging es dem Fräulein Mizzi Jungwirth in Hürm, N.Ö. Sie erhielt am 29. Juli 1901 eine groß als „Drucksache“ überschriebene und mit dem Drucksachenporto von 3 Hellern frankierte Karte aus Goisern. (Abb. 2)

Abb. 2:  
Kein eindeutiger  
Taxierungsfall;  
hätte auch als  
Drucksache aner-  
kannt werden  
können.  
Die Ermittlung der  
Nachgebühr ist  
aber auf jeden Fall  
unrichtig.  
Belege dieser Art  
sind nicht selten



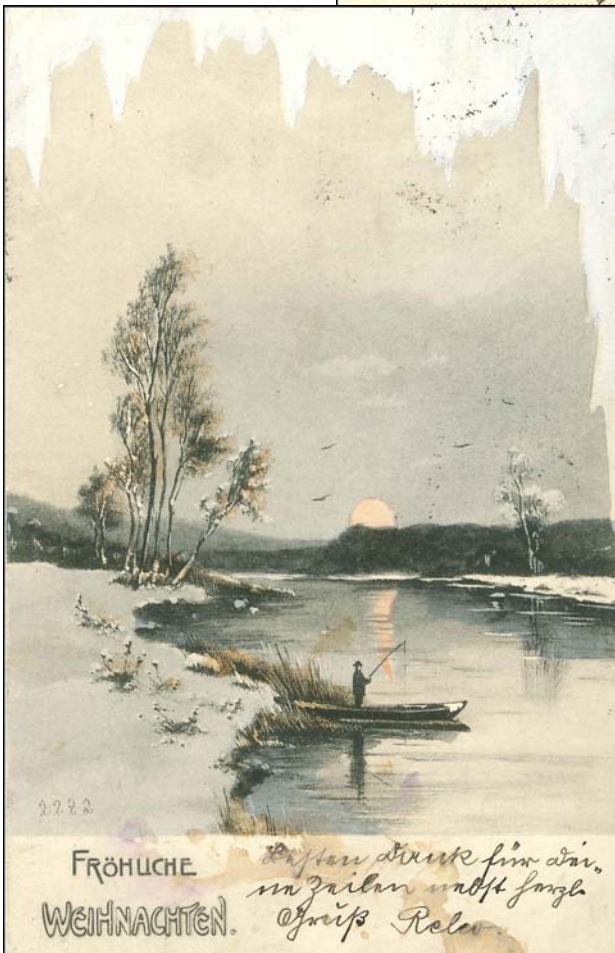
Die Bildseite enthält zahlreiche Unterschriften, eine mit dem Zusatz „Oblt“ (Oberleutnant) und eine andere mit „Tante“ Rosa. Die Voraussetzungen für eine Anerkennung als Drucksache scheinen allerdings durchaus gegeben zu sein.

Denn die handschriftliche Anbringung von Datum, Unterschrift, Adresse waren zulässig. Fraglich mag erscheinen, ob der handschriftliche Zusatz „Drucksache“ auf der Adressenseite ausreichend war oder ob nicht auch die Aufschrift „Postkarte“ durchgestrichen hätte werden müssen. Die Rechtslage war hier keineswegs eindeutig (vgl. auch Bartl, Handbuch für den ausübenden Postdienst, 10. Auflage 1900 S. 27 ff.). Aus welchen Gründen der Postbeamte in Hürm anderer Ansicht war, lässt sich wohl nicht mehr eruieren. Die Annahme liegt jedoch nahe, dass ihn die zahlreichen Handschriften auf der Bildseite zur Taxierung veranlassten. Dabei ist ihm allerdings ein grober Fehler unterlaufen. Er taxierte nämlich mit 7 Hellern (abgegolten mit einer gezähnten Portomärke zu 5 h und zwei ungezähnten zu je 1 h). Diese Nachgebühr ist auf jeden Fall unrichtig. Wenn er der Karte schon den Charakter einer Drucksache absprach, hätte er nur mit 4 h (2 h – nach seiner Ansicht - fehlendes Porto und dieses verdoppelt) taxieren dürfen. Nun sind Nachgebühren von 7 h auf Karten mit einem Drucksachenfranko von 3 h zur Zeit der Geltung der Posttaxordnung 1899 keineswegs selten. Sie sind jedoch stets unrichtig! Möglicherweise wendeten zahlreiche Postbeamte auf solche Karten die für Inlandsbriefe geltenden Grundsätze an:



Bei diesen bestand die Nachgebühr aus dem Fehlporto zuzüglich der Briefgebühr (als Zutaxe). So betrug z.B. die Nachgebühr für einen Ortsbrief der ersten Gewichtsstufe, der mit nur 5 h frankiert war, tatsächlich richtig 7 h ( 1 h Fehlporto + 6 h Briefgebühr). Auf teilfrankierte Correspondenz- und Postkarten war dieses Prinzip jedoch nie anzuwenden gewesen. Bei diesen betrug die Nachgebühr stets das verdoppelte Fehlporto. Die Nachgebühr in unserem Fall war, wenn sie nicht überhaupt zu Unrecht erhoben wurde, auf jeden Fall um 3 h überhöht.

Abb. 3:  
Eindeutig kein  
Taxierungsfall, die  
Nachgebühr wurde  
zu Unrecht  
erhoben.  
Solche Fehltaxie-  
rungen sind  
wiederholt zu  
beobachten.



Wiederum ein anderes Bild zeigt die Karte Abb. 3. Diese ist am 24. Dezember 1904 in Lemberg nach Wien aufgegeben worden. Sie war vorschriftsmäßig mit dem Kartenporto von 5 Hellern frankiert. Die – wenigen - Worte auf der Bildseite waren zulässig und durch die geklebte Frankatur völlig gedeckt. Auch sonst liegen keine Umstände vor, die Anlass zu einer Beanstandung gegeben haben würden, etwa unzulässige Anhängsel oder Aufklebungen etc., (ganz abgesehen davon, dass diesfalls die Taxierung gänzlich anders hätte ausfallen müssen). Warum am Postamt 2/3 Wien 34 am 26.12.1904 (man beachte, dass die Postämter am Stefanitag arbeiteten) diese Karte mit 4 Heller (offenbar angenommenes Fehlporto von 2 Heller verdoppelt) taxiert wurde, ist ebenfalls nicht nachvollziehbar.

Unrichtige Taxierungen auf Postkarten zu Anfang des 20. Jahrhunderts sind, wie schon eingangs erwähnt, zahlreich. Die hier beschriebenen und abgebildeten Karten sind keine Seltenheiten. Die aufgezeigten Fehltaxierungen (auch eine zu Unrecht unterbliebene Taxierung ist eine solche) und ähnliche postamtliche Fehler kommen wiederholt vor. Einmal kommt die Postanstalt zu Schaden, ein anderes Mal der Postkunde. Jedenfalls gestaltet sich dadurch das Sammeln derartiger Belege heutzutage recht abwechslungsreich.

Ernst Bernardini, Wien

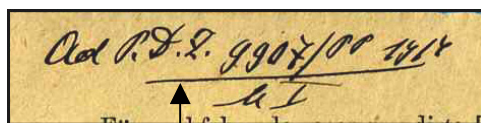
In den letzten Vereinsmitteilungen 02/2009 brachte **DR. ERNST BERNARDINI** unter dem Titel **"FRANCO-DEFEKTMELDUNGEN"** einen interessanten Beitrag, in dem er zu den vorgestellten Belegen einige Fragen aufwarf und um Mithilfe unserer Mitglieder bei deren Beantwortung bat.

Nun hat **Mag. Walter Klinger, Spillern**, uns dazu einen ausführlichen Beitrag zur Verfügung gestellt, der die aufgeworfenen Fragen in ausgezeichneter Darstellung beantwortet und den wir nachstehend wiedergeben dürfen:

## FRANCO-DEFEKTMELDUNGEN

**Mag. WALTER KLINGER, Spillern,**

- 1) **Formulare über „Franco Defekte“** habe ich auch in meiner Sammlung (**Drucksachen Nr. 86** mit Auflage 'Jahreszahl' – die Jahre 1889, 1897, 1903, 1911 - sowie ohne Jahreszahl). Ältere Formulare aus dem 19. Jhd. wurden aufgebraucht und die Jahreszahlen – Datum rechts - einfach ausgebessert. Ich selbst habe nur Formulare, die in den Jahren 1914 und 1915 verwendet wurden. Die beiden Beispiele von Dr. Bernardini stammen aus dem Jahr 1915. Die Formulare wurden von den Abgabepostämtern an die Aufgabepostämter versendet.
- 2) **Expressgebühren (30 Heller in den Jahren 1914 und 1915) durften nicht kreditiert werden und müssen bei der Aufgabe bezahlt werden (dies galt auch für amtliche Korrespondenzen!!).** Bei **Zu widerhandeln** mussten die **Fehlbeträge vom Aufgabepostamt** nachkassiert werden und in Frankomarken auf der **Frankodefektmeldung** aufgeklebt und an das Abgabepostamt retourniert werden (vgl.: Ferchenbauer Österreich 1867 – 1918, Band II, Seite 415).



Bei Belegen aus dem Jahre 1914 steht häufig auch die Verordnungsnummer und ein passender Begleittext (vgl.: Ferchenbauer, Band II, Seite 415)

"Ad P.D.Z.9907/P.P. 1914" (Verordnungsnummer aus 1914)

Ad P.D.Z. 9907/100 1914  
W.K.

Für nachfolgende recommandirte Briefe wurde bei dem Aufgabe-Postamt an Franco zu wenig entrichtet:

Stück	Adresse	Aufgabeort, Beschreibung des Siegels und Name des allenfalls begebenen Absenders	Gewicht	Einge- hobener		Zu wenig eingehoben	Grund der vorgenommenen Rectifizierung
				fl.	kr.		
1	Reinigungsanstalt Neudek	Gr. 2 P. 1914 N. 518			30	30	Supergelb
1	"	" 29/2 3.22			30	30	" "
1	"	" 30/2 4			30	30	" "
						90	

Die eingezogenen Gebühren sind in unobliterierten Frankomarken auf die Frankodefektmeldung aufzukleben und an das gefertigte Postamt zurückzusenden.

K. K. Post- & Telegrafenamnt  
NEUDEK I. BÖHMEN.  
am 11/12 1914

D. S. 86. (Auflage 1897.)

der Begleittext lautet:  
"Die eingezogenen  
Gebühren sind in  
unobliterierten Fran-  
komarken auf die  
Frankodefektmeldung  
aufzukleben und an  
das gefertigte Postamt  
zurückzusenden."

Abb. 1: Vorderseite, D.S. 86 (Auflage 1897) - 11.12. 1914 vom K.K. Post- & Telegrafenamnt Neudek I. Böhmen.

Der Grund der vorgenommenen Rectifizierung – **Expressgebühr** – **Eingehobener Betrag**, **Einzuhobender Betrag 30 h**, **Zu wenig eingehoben 30 h x 3 = 90 h**



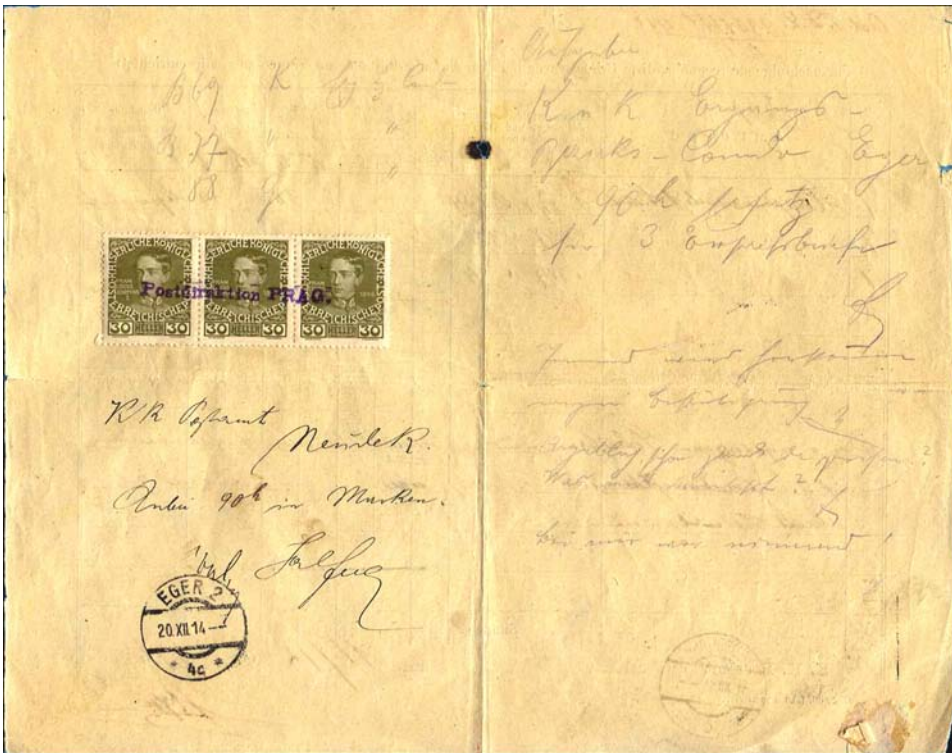


Abb. 2: Rückseite; der Fehlbetrag von 90 Heller wurde auf der Rückseite aufgeklebt, mit Poststempel von Eger 20.12.14 versehen und nach Neudek in Böhmen zurückgesendet. Es befinden sich schriftliche Bemerkungen des Aufgabepostamtes auf der Rückseite. Die Obliteration der Marken wurde durch die Postdirektion Prag mit einem blauen Stempel "Postdirektion Prag" vorgenommen.

Meiner Recherche nach (siehe Belege) wurden Expressbelege von Ämtern (Bezirkshauptmannschaften, ...) an Hauptmannschaften und Stationsvorstände, sowie obecni urad = Gemeindeamt, aber auch Personen, (z.B. Einberufungsbefehle) versehentlich ohne eingehobener Expressgebühr versendet.

Der im Beitrag von Dr. Bernardini auf Seite 13 dargestellte Beleg aus Liban ist durch das Fehlen, bzw. das nicht vorschriftsmäßige und falsche Eintragen der Gebühren (ist häufig geschehen) natürlich sehr schwer interpretierbar: Der Betrag von 30 h wurde in die Spalte "Eingehobenes Franko" eingetragen und sonst aber keine Eintragung getätigt. Es handelt sich aber auch hier um die fehlende Expressgebühr von 30 h, sie wurde in Böhmisches Brod mit drei 10 Heller-Frankomarken geklebt und unobliteriert von Böhmisches Brod nach Liban zurückgesendet. Im März 1915 wurde das Formular nur sehr spartanisch ausgefüllt – eventuell waren aus Kriegsgründen auch ungeübte Personen mit der Behandlung der Meldung betraut.

Old P.D. Zahl 9903/05-114

Für nachfolgende rekommandierte Briefe wurde bei dem Aufgabe-Postamte an Franko zu wenig entrichtet:

Stück	Adresse	Aufgabeort, Beschreibung des Siegels und Name des allenfalls bekannten Absenders	Gewicht	Eingehobenes		Einzelhobendes		Zu wenig eingehoben		Grund der vorgenommenen Rektifizierung
				K	h	K	h	K	h	
2	Bezirkshauptmannschaft	Jan 1 - 1914						30	30	Eingehobenes
1	Bezirkshauptmannschaft	Jan 1 - 1914						30	30	"
1	Dr. Löbl	Jan 1 - 1914						30	30	"
1	Bezirkshauptmannschaft	247 914						30	30	"
1	"	247 842						30	30	"
1	"	247 885						30	30	"
								1 80		

Gebühren sind unobliteriert gezeichnet und auf 90 Heller zu rektifizieren.

K. K. Postamt NEUDEK I. BÖHMEN am 14/12 1914

**Weitere Beispiele:**

D.S. 86 (Auflage 1903)-11.12.1914 vom K.K. Post- & Telegrafenamte Neudek I. Böhmen

Mit Veordnungsnummer, Begleittext und Begründung 180 h für die fehlende Expressbestellgebühr von 6 Briefen



D.S. 86 (Auflage 1903)-  
8.3.1915 von  
ALT-ROHLAU nach  
KARLSBAD 1

Ad P.D.Z. 1658 pp 1915  
(Verordnungsnummer aus  
1915)

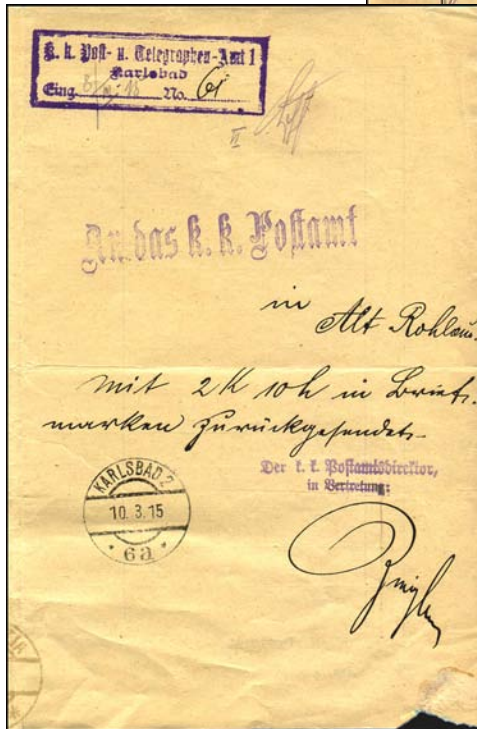
Rückseite mit Rücksende-  
vermerken:

u.a. "der k.k. Postamtdirek-  
tor, in Vertretung")

140-230  
Für nachfolgende rekommandierte Briefe wurde bei dem Aufgabe-Postamt an Franko zu wenig entrichtet:

Stück	Adresse	Aufgabeort, Beschreibung des Siegels und Name des allenfalls bekannten Abenders	Gewicht	Einge- hobenes		Einzuhobendes		Zu wenig eingehoben		Grund der vorgenommenen Rektifizierung
				K	h	K	h	K	h	
1	Alt-Rohlaun	Karlsbad 1 K.K. Postamt		-	-	20	-	80		Expressbestell- geb. 2/5 1914
1	Viktor Gottl	"		-	-	30	-	30		" 2/5
1	Josef Dely	"		-	-	30	-	30		" "
1	C. Rosenhal	"		-	-	30	-	30		" "
1	M. Lachauer	"		-	-	30	-	30		" "
1	E. Lorenz	"		-	-	30	-	30		" "
1	Hahenwoosland	"		-	-	30	-	30		" "
7	Trick	Summa				2.10		2.10		

K. K. Postamt Alt-Rohlaun am 8. März 1915  
Nr. 86. (Auflage 1903)



Obliteration durch Federkreuz  
210 h für die fehlende Expressbestellgebühr von 7 Briefen der  
Bezirkshauptmannschaft Karlsbad an diverse  
Empfänger in Alt-Rohlaun

- 3) **Botenlöhne für Express-Poststücke** waren zu ent-  
richten, wenn die Sendung **außerhalb des Ortes des  
Abgabeamtes zu bestellen** war.  
Vom 1.1.1900 bis zum 1.10.1916 betrug dafür die **Ex-  
pressbestellgebühr (Botenlohn)** für die Entfernung  
je Postmeile bzw. je 7,5 km oder eines Teiles davon  
**100 h = 1 Krone.**  
(1 Postmeile bzw. ab 1876 7,5 km),

**Beispiele:**

D.S. 86 (Auflage 1911)-  
5.2.1915 von  
Roth-Janowitz  
nach Cernin

Der Grund der vorge-  
nommenen Rektifizierung  
- **Expressbestellgebühr** -  
Eingehobener Betrag 30h  
Einzuhobender Betrag 1K  
Zu wenig eingehoben 70h

P.D.Z. 1658/P.P./M.I 1915  
(Verordnungsnummer aus  
1915)

Obliteration durch  
Federkreuz

140-22  
Für nachfolgende rekommandierte Briefe wurde bei dem Aufgabe-Postamt an Franko zu wenig entrichtet:

Stück	Adresse	Aufgabeort, Beschreibung des Siegels und Name des allenfalls bekannten Abenders	Gewicht	Einge- hobenes		Einzuhobendes		Zu wenig eingehoben		Grund der vorgenommenen Rektifizierung
				K	h	K	h	K	h	
1	Hahenwoosland	Roth-Janowitz, Cernin		30	1	~		70		P.D.Z. 1658/P.P./M.I 1915

K. k. Postamt Roth-Janowitz am 5/II 1915  
D. S. Nr. 86. (Auflage 1911)



Cernin ist eine Ortschaft im Zustellbezirk des Postamtes Roth-Janowitz



D.S. 86 (Auflage 1911)- 9.3. 1915 über 3 Expressbriefe von Königliche Weinberge nach Piszitz, einem Ort außerhalb des Postamts-Ortes Unter-Brezan. Diese Briefe waren offensichtlich nicht mit dem erforderlichen Botenlohn von 1 K frankiert und wurden deshalb als Franko-Defekt behandelt.

Für nachfolgende rekommandierte Briefe wurde bei dem Aufgabe-Postamte an Franko zu wenig entrichtet:

Stück	Adresse	Aufgabeort, Beschreibung des Siegels und Name des allenfalls bekannten Absenders	Gewicht	Eingegebenes		Einzuhobendes		Zu wenig eingehoben		Grund der vorgenommenen Rektifizierung
				Franko						
				K	h	K	h	K	h	
1914 2/8	1 Oberwiesenthal	St. Offizier Königl. Armee				30		70		2.10
2/8	1 " "	" "			30		70			
30/8	1 " "	" "				30		70		
Summe										

K. k. Postamt *Unterbreznan* am *9/3* 1915

D. S. Nr. 86. (Auflage 1911.)

Der Grund der vorgenommenen Rektifizierung – **Expressbestellgebühr/Botenlohn** – Eingehobener Betrag, Einzuhebender Betrag 30 h, Zu wenig eingehoben 70 h (richtig wäre: Einzuhebender Betrag 1 K, zu wenig eingehoben 1 K) – es wurden 1 Krone pro Brief nachträglich eingehoben = 3 Kronen = 300 Heller



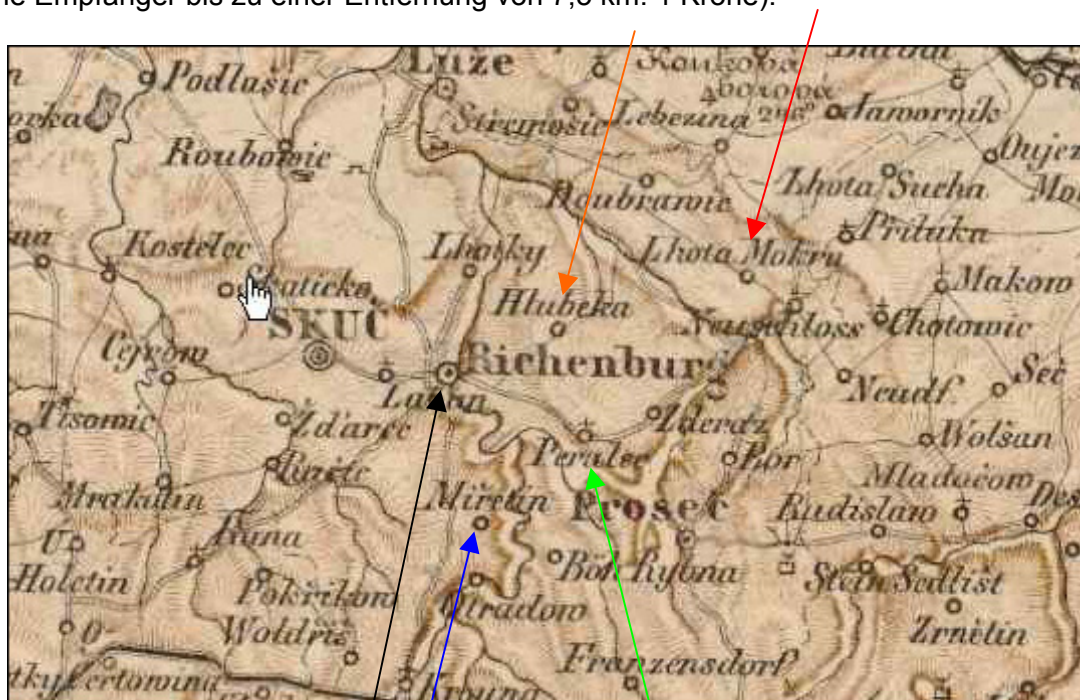
Der von Dr. Bernardini vorgestellte Franko-Defekt-Beleg aus Hohenmauth (Seite 12, zur Klarstellung folgend nochmals wiedergegeben), lässt sich wie folgt erklären:

Für nachfolgende recommandirte Briefe wurde bei dem Aufgäbe-Postamte an Franco zu wenig entrichtet:

Stück	Adresse	Aufgabeort, Beschreibung des Siegels und Name des allenfalls bekannten Absenders	Gewicht	Eingehobener Betrag		Einzuhobender Betrag		Zu wenig eingehoben		Grund der vorgenommenen Rectifizierung
				K	kr	K	kr	K	kr	
1	Lhota	H. P. Bernardini Hohenmauth				1				
1	Proseč					1				
1	Hluboká					1				
1	Mířetín					1				
1	Hněvčovice					1				
Summe						5				

K. K. Postamt 86. Richenburg 15 am 15 1895

Das Problem dieses Beleges ist, dass die vorgesehene Eintragung des Grundes der Rektifizierung fehlt und die der Gebühren nur teilweise vorschriftsmäßig erfolgte – Spalten: *Eingehobener Betrag* -, *Einzuhobender Betrag* 1 K, zu wenig eingehoben -, die letzte Spalte wurde nicht nochmals mit denselben Beträgen ausgefüllt. Es wurden je 1 Krone für den fehlenden Botenlohn in Hohenmauth eingehoben und mit 5 Kronen in Frankomarken unobliteriert nach Richenburg zurückgesendet. Die Gemeindeämter liegen im Zustellbereich, jedoch außerhalb des Postamtsortes Richenburg (siehe nachstehenden Kartenausschnitt), es musste daher Botenlohn entrichtet werden (Botenlohn für die Expressbestellung an außerhalb des Postamtsortes gelegene Empfänger bis zu einer Entfernung von 7,5 km: 1 Krone).



Kartenausschnitte aus: <http://mapy.vkol.cz/>





## Dr. HERBERT KÜHN

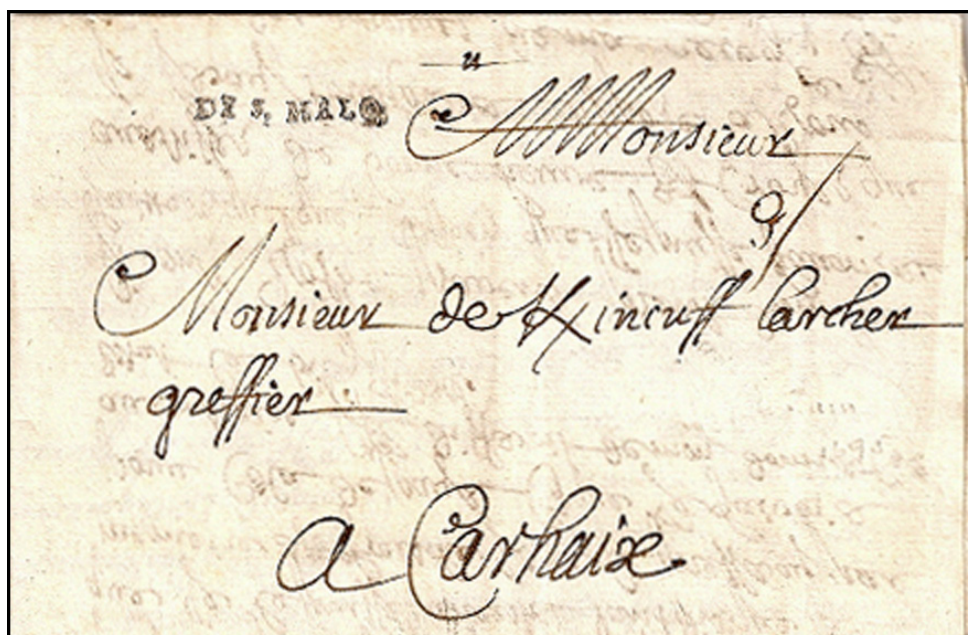
### " DIE ENTWICKLUNG DER STEMPELFORMEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN MONARCHIE BIS ZUM 31.5.1850"

**Vorlage am Montag, dem 16. März 2009, 19,00 Uhr,  
im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Die Anbringung von Vermerken durch Stempelabschläge hat grundsätzlich den Zweck zeitaufwendige handschriftliche Vermerke durch den weniger zeitaufwendigen Stempelabdruck zu ersetzen.

Im Mitteleuropäischen Postwesen finden wir die ersten Poststempel dort wo ein erhöhtes Postaufkommen den Einsatz von Stempeln für die Verrechnung der Taxen zweckmäßig macht. Das konnte sich zunächst bei der Zusammenarbeit mehrerer Postorganisationen als sinnvoll erweisen, oder aber, wenn das – vom Empfänger zu zahlende – Porto nach der Strecke bemessen wurde, über die die Beförderung erfolgt war.

Die ersten Ortspoststempel im Mitteleuropa finden wir in Frankreich, wo unter Ludwig XIV. und seinem Minister Louvois in der zweiten Hälfte des 17. Jhdts. das Postwesen zu einem wichtigen Kontrollinstrument des absolutistisch regierten Staates ausgebaut worden war.



*Brief von St. Malo nach Carhaix vom 6. Juni 1696 mit dem Ortsstempel „DE S MALO“. Absender des Briefes war ein Königlicher Pächter, Adressat ein höherer Finanzbeamter im 150 km entfernten Ort Carhaix. Das Porto 9 Sol war vom Empfänger zu bezahlen.*

*Kumpf Mikuli führt diesen Stempel in seinem Standardwerk „Neue Briefe über alte“ als den frühesten Ortsstempel seiner Sammlung an.*



Mit 1.7. 1722 trat in Österreich die Postordnung Karls VI. in Kraft, durch die der Familie Paar die Nutzung ihres Postlehens entzogen und das Österreichische Postwesen verstaatlicht wurde. In dieser Verordnung wurden erstmals die Briefftaxen amtlich festgelegt.

Die Bemessung erfolgte nach Briefbogen (1/2 Bogen = Einfachbrief = 4 Kreuzer) und nach dem Gewicht (1/2 Lot = 4 Kreuzer). Dieser Betrag war sowohl vom Absender als auch vom Empfänger zu bezahlen (Halbportosystem). Die Entfernung spielte dabei keine Rolle. Diese Regelung blieb - mit einigen Modifikationen - bis 1750 bestehen. Es war daher noch nicht erforderlich die Poststation des Absenders auf dem Brief zu vermerken.

Für die Österreichische Staatspost begann sich erst mit der Taxordnung Maria Theresias vom 1.11.1751 das Bild zu ändern. Die Bemessung der Taxen erfolgte nunmehr (wie bisher) nach dem Gewicht und nach Entfernungsstufen. Da auch in dieser Taxordnung das „Halbportosystem“ galt – also ein Teil der Taxe (das Porto) vom Empfänger zu zahlen war - wurde es notwendig auf dem Brief die Poststation anzumerken, von der die Absendung erfolgt war.

So enthält die von der K.K. General-Post-Direktion ergangene Instruktion vom 1.11.1751 die Anweisung: „*Septimo. Sollen auf jeden Brief ruckwärts die Worte von.... vermerkt werden*“. In wenigen Postorten mit großem Postaufkommen wurden sofort Stempel verwendet. Der erste bekannte Poststempel stammt von Wien. Er ist bereits aus dem Jahr 1751 bekannt. Es folgen Stempel von Triest (1752), Klagenfurt (1752), Tokay (1752), Ödenburg (1754) und Fiume (1755).

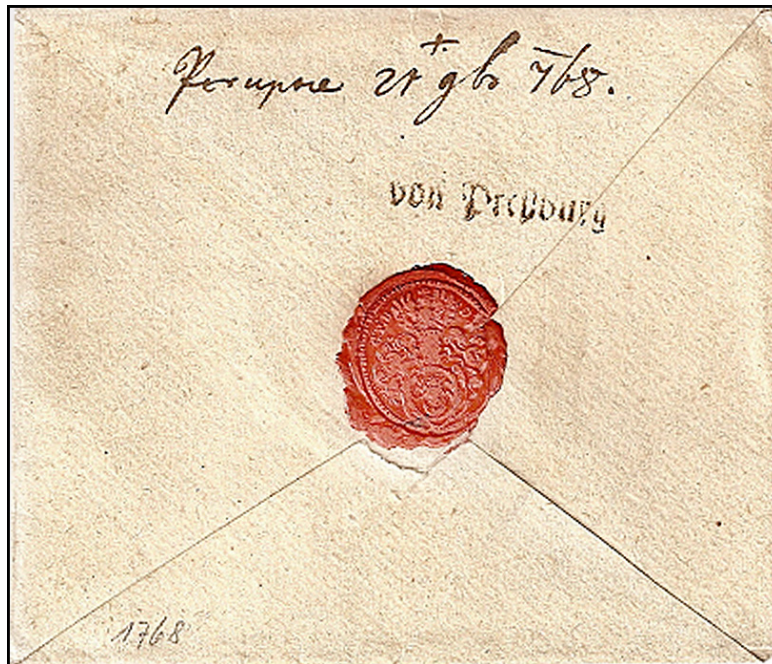
Diese Stempel zeigten zunächst den rechteckig eingerahmten Ortsnamen und die Form von Langstempeln mit römischen Buchstaben, seltener auch in Schreibschrift. Die Stempelfarbe war gewöhnlich schwarz, allerdings wurde manchmal auch rote Farbe verwendet.

Belege aus dieser Zeit sind selten, da damals die Verwendung von Briefkuverts in Mode war. Diese blieben natürlich seltener erhalten als die Faltbriefe aus früherer und späterer Zeit.



Der erste Poststempel von Triest 12.12.1752

Bereits zum Ende der fünfziger und zum Beginn der 60-er Jahre tauchten andere Schriftformen auf.



Poststempel „von Pressburg“ auf Kuvert mit Empfangsvermerk vom 21. November 1768

Stempel mit Ankunftsdatum finden wir im 18. Jhdt. nur vereinzelt. Grund dafür dürften Beschwerden der Empfänger über die verzögerte Bekanntmachung des Einlangens der Briefstücke gewesen sein. Der bisher weitaus früheste dürfte der Ankunftsstempel von Ödenburg aus dem Jahr 1758 (Müller) gewesen sein. Erst zu Beginn der 80-er Jahre finden wir Ankunftsstempeln vereinzelt auch bei anderen Postämtern.

Handelte es sich bei den bisher bekannten Poststempeln um einfache Langstempel ohne Verzierung, so führte die Politik zu einer Bereicherung der Stempelformen.

Durch den Petersberger Vertrag vom 5. August 1772, mit dem die erste Teilung Polens besiegelt wurde, fielen die 13 (deutschen) Städte der Zips an Ungarn, sowie Ostgalizien und Lodomerien an Habsburg. Damit wurde auch das bisher polnische Postwesen in diesem Gebiet übernommen.

Aus den schön gestalteten polnischen Kreisstempeln wurde die Polnische Krone entfernt und durch den Doppeladler ersetzt.

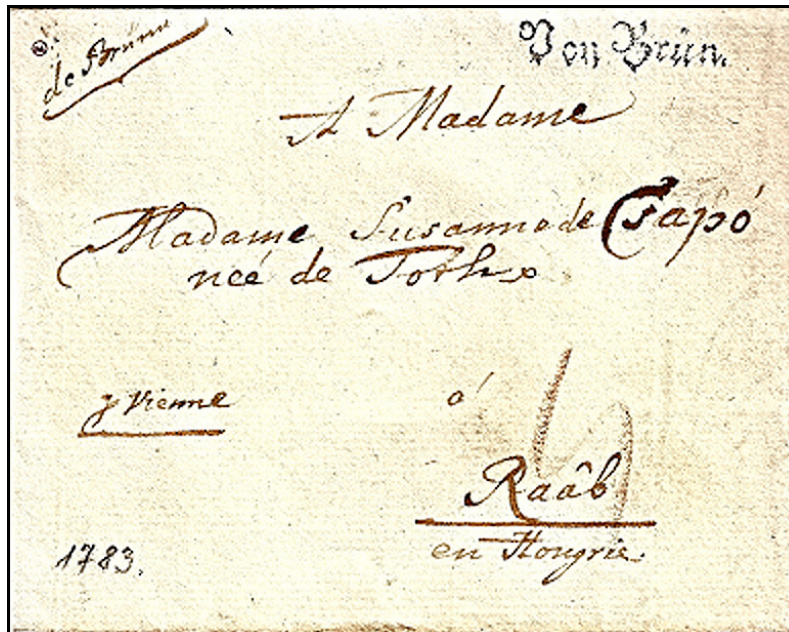


Brief mit adaptiertem polnischen Stempel von Casimir mit Ankunftsvermerk vom 7. Mai 1775



Für die Anschaffung der Poststempel waren die Postmeister selbst verantwortlich. Ihnen blieb es überlassen, ob sie mit der handschriftlichen Anmerkung des Absendepostamtes das Auslangen fanden. Leider sind aus dem 18. Jhd. nur wenige handschriftliche Absendvermerke erhalten, da Belege aus dieser Zeit – noch dazu zumeist Briefhüllen – früher nicht als sammelnswert beachtet wurden.

Zu Beginn des Jahres 1783 dürften an die Hauptpostämter Poststempel in gotischer Schrift ausgegeben oder nach einem vorgegebenen Muster angefertigt worden sein.



Brief mit dem – wie üblich - vom Absender vorgeschriebenen Vermerk „de Brunn“ und dem postamtlichen Stempel „Von Brunn.“

Nach der Postordnung Kaiser Josefs vom 1.11.1789, waren für die Berechnung der Taxen nur mehr das Gewicht und die Unterscheidung zwischen Inlands- und Auslandsbriefen maßgebend. Die Entfernung spielte keine Rolle mehr. Damit entfiel auch die Notwendigkeit zur Kennzeichnung des Absendepostamtes. (Dr. Kainz erwähnt zwar ein Hofkammerdekret von 1804, wonach „auf den Adressen der Briefe der Ort der Aufgabe anzumerken ist“, allein die Postmeister hielten sich wenig daran, da dies für die Bemessung der Taxen nicht von Bedeutung war. Die Poststempel wurden zwar oft noch weiter gebraucht, wurden aber zumeist nach ihrer Abnutzung nicht mehr ersetzt.

Damit begann die so genannte „Stempellose Periode“. Ab der Taxordnung vom 1.10.1810 begann man bei den Taxen für Inlandsbriefe nicht nur nach dem Gewicht sondern auch nach zwei Entfernungsgruppen, nämlich dem Fahrverkehr bis zu 4 Poststationen und dem Fernverkehr über vier Poststationen hinaus, zu unterscheiden.

Da dabei nach dem Halbportosystem zu bezahlen war (Absender und Empfänger hatten den gleichen Betrag zu bezahlen), war die Verwendung von Poststempeln noch nicht unbedingt erforderlich.

Als im Zuge der Kriege gegen Napoleon Gebiete an Bayern, Frankreich und Italien abgetreten werden mussten, wurden von den fremden Postverwaltungen Poststempel eingeführt, da hier die Entfernung für die Bemessung der Taxen sehr wohl eine Rolle spielte. Die Poststempel – Ortsstempel aber auch Nebenstempel für Franco („Port Payee“ etc.) und die Rekommandation („Charge“) - wurden nach der Beendigung der Fremdverwaltung oft weiter verwendet.

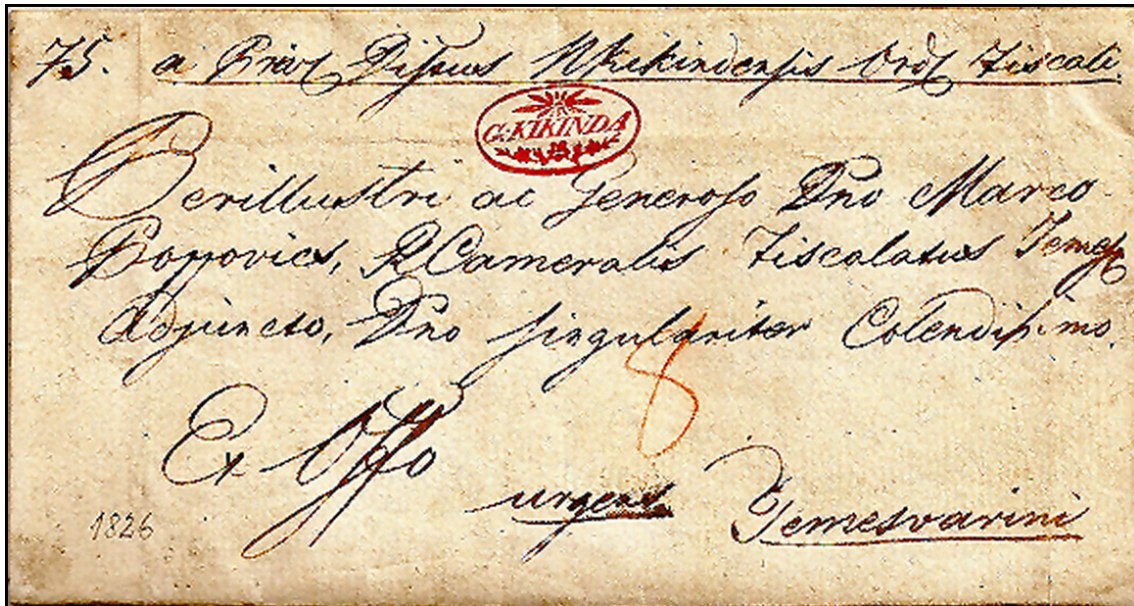
Die Postordnung vom 1. Juni 1817 brachte eine vollständigen Änderung der Tarifgestaltung. Das gesamte Porto war nunmehr vom Empfänger zu begleichen, die Bemessung erfolgte nach dem Gewicht und der Entfernung. (Natürlich war, auch wie zuvor, die Bezahlung durch den Absender möglich.)

Mit Hofkammerdekret vom 18.11.1817 (wirksam ab 1.1.1818) wurden die Postmeister angewiesen die Bezeichnung des Aufgabepostamtes „mittels eines Handstämpels“ vorzunehmen. Nur bei

Postämtern mit sehr geringem Aufkommen durfte die Bezeichnung noch handschriftlich erfolgen. Bei der Abgabe war „auf der Siegelseite das Datum des Ankunftstages in mit Röthel Tinte beyzusetzen“. Die Form des Poststempels blieb der Phantasie der Postmeister überlassen, was eine Flut an neuen Formen und Verzierungen zur Folge hatte. Neben den früher verwendeten Langstempeln finden wir auch Sonderformen, deren Erscheinungsbild typisch für bestimmte Landesteile ist.

So wurde beispielsweise in Niederösterreich vor allem der oval umrandete Ortsname in römischen Buchstaben mit Zweigverzierung verwendet, Negativstempel stammten zumeist aus Siebenbürgen und Poststempel mit Schlangenverzierungen finden wir im kroatischen Raum.

Als Stempelfarben finden wir neben Schwarz und Rot nunmehr auch Grün und Blau. Gelbe Farben, wie z.B. bei den Stempeln von Tyrnau oder Okulitsna dürften auf die Oxydation roter Stempeln zurückzuführen sein.



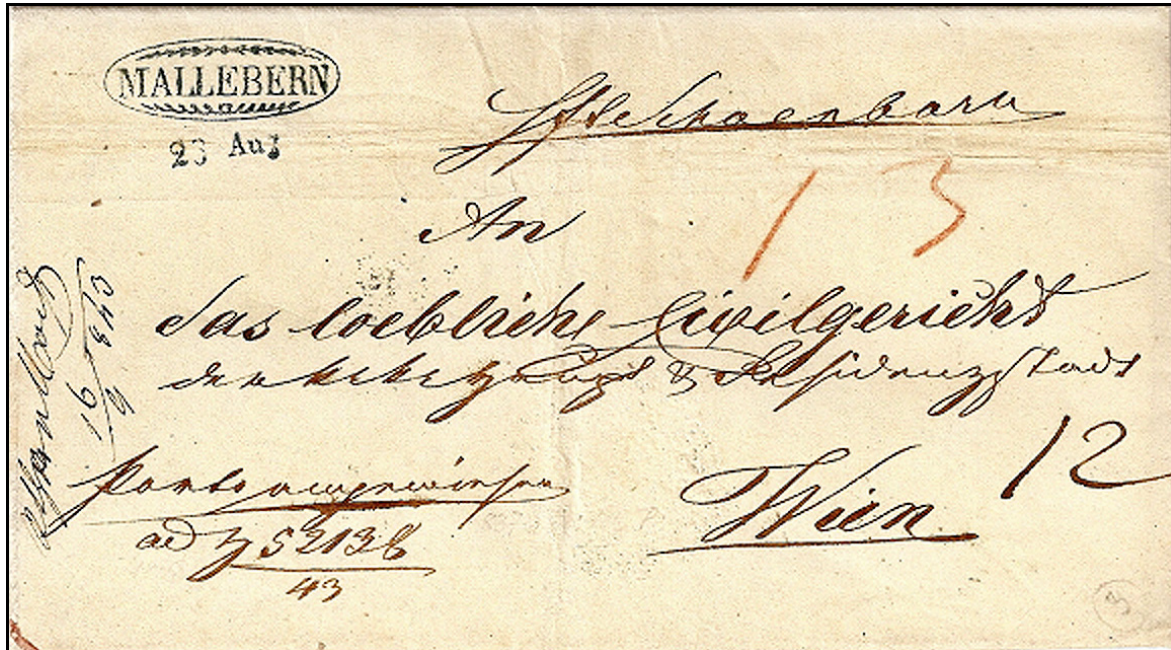
Brief mit ungarischem Postmeisterstempel von Nagy (Groß) Kikinda (Temesvaer Banat) vom 4.5.1826



Brief mit „Schlangentempel“ von Vucinich Sello (Kroatien-Slavonien) mit Ankunftsvermerk vom 28.4.1840 (in den kleineren ungarischen Postorten nahm man es mit der seit 1839 angeordneten Beisetzung eines Datumsstempels nicht so genau)



Ab dem Beginn der 30-er Jahre wurde den Poststempeln auch das Datum hinzugefügt. (Wann dies generell angeordnet wurde, ist bisher nicht bekannt.)



Brief mit der für Niederösterreich typischen Form von Mallebern (Niederösterreich) mit beige-setztem Datum vom 23.8. (1843).

Vom 6.4.1833 ist uns eine Zirkularverordnung der Generalpostdirektion bekannt, die auf Verwendung von Datumsstempel Bezug nimmt. (So war „bei den Ober- und Absatzpostämtern dann Postinspektoraten auf den frankierten Briefen der Orts- und Datumsstempel mit roter, auf anderen Briefen aber mit schwarzer Farbe aufzubringen“)

In einer Cirkularverordnung vom 1.5.1839 wurde unter Anderem auch die Beisetzung des Datums zu allen Poststempel festgelegt. Allerdings durfte dieses auch handschriftlich beige-setzt werden. Gleichzeitig wurde generell die Verwendung von Handstempeln für frankierte und eingeschriebene Briefe angeordnet.



Brief mit dem Postmeisterstempel von Raygern (Mähren) vom 10.10.1839 mit graphisch dazu passendem Datumsstempel (bereits mit Jahreszahl). Das Datum wurde vom Postmeister handschriftlich besser kenntlich gemacht









# DEIDER



BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN



**44. Auktion**  
**03./04. April 2009**

**Ausser-  
gewöhnliche  
Auktionen  
mit bayerisch-  
österreichischem  
Charme**

- Inhaber-geführtes Einzelunternehmen
- größte Diskretion gegenüber allen Einlieferern und Käufern
- beste Kontakte zu Sammlern in aller Welt
- persönliche Haftung mit besten Referenzen
- die schönsten Kataloge der Branche
- Beratung und Betreuung sind bei uns kein leeres Versprechen.

## SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München  
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: [deider@ngi.de](mailto:deider@ngi.de) · [www.deider.de](http://www.deider.de)